

wie beim Bruchwasserläufer. Nur aus der Nähe waren ganz feine graue Flecken erkennbar, die auf dem Oberkopf schwache Längsstreifen bildeten. Vorderbrust leicht dunkel gefleckt, Bauch und Unterseite leuchtend weiß. An den Seiten unter den Flügeln wenige dunkle Flecke.

Das Rückengefieder zeigte ein ähnlich geschupptes Muster wie beim Kampfläufer; jede einzelne Feder mit dunkelbraunem, tropfenförmigen Fleck und hellbraunem Saum.

Schnabel schwarz und sehr dünn, von etwa 1,5-facher Kopflänge.

Beine hell-grüngelb, im Flug den Schwanz um 5—6 cm überragend.

Flugbild: Die Flügel hatten keinerlei helles Kennzeichen. Unterflügel weiß.

Auffallend war der weiße Bürzel, der sich keilförmig zum Rücken hin verlängerte und weiter reichte als beim Grünschenkel. Im hellen Schwanz war selbst aus größter Nähe keine Bänderung zu erkennen, sondern nur eine schwache dunklere Endbinde.

Verhalten:

Auffallend war, daß der Vogel kaum Scheu zeigte, er ließ uns mehrmals auf wenige Meter herankommen. Dabei nahm er zweimal Schlafstellung ein, indem er den Schnabel unters Rückengefieder steckte. Nur durch lautes Schnalzen war er dann zum Aufschauen zu bewegen.

Seinen Ruf konnten wir nur beim Fliegen vernehmen, er klang zwar etwas ähnlich, aber leiser als der Ruf des Grünschenkels und wirkte keinesfalls schrill wie beim Bruchwasserläufer. Meist rief er zweisilbig: „kje-ik — dje-ik“. H. G. FRITZEN notierte die Ähnlichkeit des Rufes in der Klangfarbe mit dem Ruf des Stelzenläufers.

Dem Vogel fehlte auch der wippende Gang der übrigen Wasserläuferarten, nur beim Sichern ruckte er kurz mit dem Kopf, richtete sich aber sofort danach hoch auf.

Anschrift der Verfasser: Dipl.-Ing. HARALD FRIEMANN und HEIDE FRIEMANN, 6103 Griesheim b. Darmstadt, Fichtestraße 5.

Anmerkung der Schriftleitung: Siehe auch G. MÜLLER unter: Kurze faunistische Mitteilungen.

Weitere Nachweise des Rotkehlpiepers — *Anthus cervinus* — aus Hessen

Nachdem FREITAG (1957) und SCHLÄFER (1964) erste zweifelsfreie Nachweise über das Auftreten des Rotkehlpiepers in Hessen erbracht haben, sollen drei weitere Begegnungen mit dieser, im hohen Norden Eurasiens beheimateten Art berichtet werden: Am 1. 5. 1965 bemerkte GM. nahe den Heppenheimer Tongruben (Bergstraße) ein Expl., während am 8. 5. 1965 am Niedermooser Teich (Vogelsberg) ein Stück durch G. GÜNTHER (Frankfurt a. M.), H. SIEGEL (Ludwigshafen) und WB. festgestellt wurde. In beiden Fällen konnten die charakteristische Kehlzeichnung und Stimme zweifelsfrei fixiert werden. Bemerkenswert ist, daß die vier hessischen Frühjahrsdaten sämtlich aus der ersten Maihälfte stammen. In dieser Zeitspanne sollte also auf die Art besonders geachtet werden. 1965 wurde der Pieper erstmals auch im Herbst verzeichnet: am 11. 9. 1965 wiederum am Niedermooser Teich 2 Expl. (WB).

FREITAG (1965) weist bereits darauf hin, daß das bei GEBHARDT & SUNKEL (1954) aufgeführte „Belegstück“ vom 1. 1. 1924 von Winkel a. Rh. nicht mehr erwähnt werden sollte. Aus den gleichen Gründen, die von NIETHAMMER (1957) im einzelnen dargelegt wurden, muß wohl auch die Meldung von BODENSTEIN

& JOHN (1956) über das mögliche Auftreten eines weiteren Expl. am 19. 1. 1956 bei Frei-Weinheim/Rhein endgültig gestrichen werden, zumal sie BODENSTEIN selbst mit einem Fragezeichen versieht.

Literatur:

- BODENSTEIN, G. & E. JOHN (1956): Beiträge zur Vogelwelt des nördlichen Rheinhessen. Vogelring 25., S. 113.
 GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt a. M.
 NIETHAMMER, G. (1957): Das Brutgebiet und Winterquartier des Rotkehlpiepers *Anthus cervinus*. Beitr. z. Vogelk. 6, S. 79.
 FREITAG, F. (1957): Seltene nordische Durchzügler im Westerwald. Vogelring 26., S. 37.
 — (1965): Berichtigung zu Rotkehlpieper — *Anthus cervinus* — im Kreis Offenbach. Luscinia 38., S. 34.
 SCHLÄFER, W. (1964): Durchzügler, Wintergäste und Irrgäste im Kreis Offenbach. Luscinia 37., S. 19.

Anschriften der Verfasser: WILLY BAUER, 6000 Frankfurt a. M., Seckbacher Landstraße 43. GERHARD MÜLLER, 6144 Zwingenberg, Heidelberger Straße 12.

Bekassinen — *Gallinago gallinago* — im Winter bei Kronberg im Taunus

Auf der linken Seite der Straße zum Mineralwasserwerk Kronthal und dem Kronberger Altersheim liegt eine kleine, von einem Bach durchflossene Sumpfwiese (40 × 60 m). Sie war in der Zeit vom 9. Januar 1965 bis 6. März 1965 — trotz Beunruhigung durch das Kronthalwerk (35 m Entf.) und die Straße Kronberg — Mammolshain (60 m Entf.) — Überwinterungsplatz für Bekassinen.

Datum	Anzahl
16. 1. 1965	3
23. 1. 1965	9
30. 1. 1965	12
31. 1. 1965	5
6. 2. 1965	6
13. 2. 1965	6
14. 2. 1965	6
20. 2. 1965	6
28. 2. 1965	3
6. 3. 1965	3

Das Gelände liegt 180 m hoch, geschützt, am Ende eines schmalen Tals. Hält man sich die geringe Ausdehnung des Gebietes im Vergleich zu ökologisch günstiger erscheinenden Orten vor Augen, so überrascht die verhältnismäßige Vielzahl der Tiere. Leider finden sich bei Bekassinen-Winterbeobachtungen selten konkrete Mengen- und Zeitangaben, sondern es ist häufig die Rede von „einzelnen überwinternden Exemplaren“. WEHNER (1964) berichtet von den Wölfersheimer Braunkohleteichen: 4. 1. 1958 1 Ex., 22. 2. 1963 4 Ex. Beim Abgehen des Kronberger Gebietes ging in der Regel ein Vogel — wie zur Ablenkung des Störenfrieds — eher hoch als die anderen. Auffälligerweise war die Fluchtdistanz des Ablenkvogels — wenn man ihn so nennen will — größer (ca. 15 m), als die restlichen Vögel (ca. 8 m). Unterblieb nach dem Hochmachen des ersten Vogels, wobei nicht in allen Fällen das charakteristische „Kätsch“ zu hören war, die systematische Begehung des Geländes, folgten die übrigen nicht. Vorbeifahrende Autos verursachten keine Beunruhigung bei den Vögeln.

Bei den Überwinterern muß es sich wohl um nordische, kältehärtendere Vögel gehandelt haben, da sie Anfang März abwanderten. Berücksichtigt man den Anmarsch in die nordische Brutheimat, die Länge der Brut- und Aufzuchtzeit und das frühe Erscheinen auf dem Herbstzuge, so wird diese Vermutung bekräftigt. WEHNER (1964) stellte z. B. schon Ende Juni Zugbewegungen fest. Von größeren Ansammlungen im Juli, mind. 15 Ex. am 10. 7. 1959, mind. 32 Ex. am 20. 7. 1961,

sowie mind. 30 Ex. am 26. 7. 1958 berichten BERCK & WEIDER (1963). Die Liste solcher Daten ließe sich noch beliebig verlängern.

Die oft geäußerte Meinung, es handele sich bei den überwinterten Bekassinen um Angehörige einheimischer Populationen, ist durchaus nicht bewiesen. Da die zugezogenen Überwinterer jene Biotope aufsuchen, die naturgemäß Brutstellen unserer heimischen Vögel sind, und da der Frühjahrszug und das Besetzen der heimischen Brutplätze bereits in der ersten Märzhälfte beginnt (GEBHARDT & SUNKEL 1954; BAUER 1964), werden die zeitig wegziehenden Nordländer möglicherweise durch südliche Heimkehrer ergänzt, ohne daß dies dem Beobachter stärker zum Bewußtsein kommt.

Ich will nicht behaupten, alle unsere Überwinterer seien nordische Zuzügler, aber ich kann nicht glauben, daß es sich bei jenen Tieren in erster Linie um heimische Vögel handelt. In der Literatur wird nämlich oft die Möglichkeit der nordischen Herkunft überwinterner Tiere gar nicht erwähnt, wodurch leicht ein einseitiges oder falsches Bild entstehen kann. Schuld daran hat wahrscheinlich der schon oben geäußerte Umstand, daß es schwierig ist, die wirkliche Herkunft zu beweisen.

Literatur:

- BAUER, W. (1964): Limikolen auf dem Biedensand. *Luscinia* 37, S. 34.
BERCK, K. H. & H. WEIDER (1963): Zug- und Brutvögel im Braunkohleabbaugebiet. *Luscinia* 36, S. 27.
GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt a. M.
KLIEBE, K. (1963): Limicolenbeobachtungen am Wohrasandfang bei Kirchhain (Kreis Marburg/Lahn). *Vogelring* 31, S. 44.
PFEIFER, S. (1952): Das Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsaue, S. 78. Frankfurt a. M.
Anschrift des Verfassers: JÖRG STEIN, 6243 Falkenstein/Ts., Schlesische Straße 6.

Zwergammer — *Emberiza pusilla* — bei Hofheim am Taunus

Am 18. 3. 1965 bemerkte ich auf einem Waldweg einen zierlichen, braunstreifigen Vogel, der durch seine Bewegungen (Schwanzschlagen etc.) sogleich als Ammer zu erkennen war. Auch der deutlich verhörrte Lockruf hatte viel Ähnlichkeit mit dem der Rohrammer. Der Vogel zeigte keine besondere Scheu — er hatte eine Fluchtdistanz von etwa 6–8 m — und so konnte ich ihn mit dem Glas sicher als Zwergammer ansprechen. Als bald gewährte ich ein zweites Exemplar dieser Art. Sie wiesen kleine Unterschiede in Zeichnung und Färbung auf. Das eine Stück das ich für ein ♂ halten mußte, hatte das rötliche Braun am Kopf stärker ausgeprägt, während der Bauch fast rein weiß war und die schwärzliche Streifenzeichnung sich mehr auf die Kehle beschränkte. Das ♀ hingegen war im Ganzen etwas matter, dafür aber unterseits stärker gestreift. Die beiden Ammern hielten sich fast ständig nahrungssuchend am Boden auf. Ein Buchfink, der mehrmals zwischen den beiden herumhüpfte, vermittelte einen guten Anhaltspunkt des Größenunterschiedes. Im Vergleich mit dem Finken hatten die Zwergammern etwa die Größe des Zeisigs.

Anschrift des Verfassers: BERTHOLD FAUST, 6238 Hofheim/Ts., Am Forsthaus 13.

Anmerkung der Schriftleitung: Aus Hessen liegt bisher erst ein Nachweis für diese hochnordische Ammer vor: KENNEWEG flog am 18. 10. 1964 1 Ex. bei Gießen (J. O., 106, S. 221 bis 222, 1965).

KURZE FAUNISTISCHE MITTEILUNGEN

(zusammengestellt von W. Bauer, Frankfurt a. M.)

Maibeobachtung des Kranich — *Grus grus* — vom Kühkopf

Am 4. 5. 1965 hielt sich am „Schlappeswörth“ auf dem Kühkopf, ca. 1 km westlich von Erfelden, ein offensichtlich voll flugfähiger ad. Kranich auf. Aus Hessen liegen bisher für diese Art keine Mai-Daten vor.

P. GANSE, 627 IDSTEIN/Ts., Forstamt.

Meeresenten auf dem Untermain am Griesheimer Wehr

Melanitta nigra: Am 26. 1. 1963 drei, am 2. 2. eine und am 3. 3. 1963 zwei Trauerenten im Schlichtkleid.

Melanitta fusca: Je zwei Samtenten am 25. und 26. 12. 1963.

Clangula hyemalis: Am 4. 1. 1964 eine Eisente zusammen mit M. W. JACOB (Frankfurt am Main) beobachtet.

F. KUPPERT, 6000 Frankfurt a. M., de-Bary-Straße 22.

Wieder eine Kurzschnabelgans — *Anser brachyrhynchus* — in Hessen

Am 15. 2. 1964 bemerkte ich eine Kurzschnabelgans am Rhein bei Bingen-Gaulsheim, die im Fluge die für die Art charakteristischen „ink-ink“-Rufe hören ließ. Dritte Beobachtung aus Hessen.

R. KOCH, 6000 Frankfurt a. M., Westring 46.

Kolbenenten — *Netta rufina* — auf dem Mittelrhein

Am 21. 3. 1965 auf dem Rhein bei Bingen-Gaulsheim je 2 ♂♂ und ♀♀. Obwohl dieses Gebiet während des Winterhalbjahres und der Zugperioden unter besonders intensiver Kontrolle steht, wurde die Kolbenente nach W. BAUER (mdl.) hier erst einmal festgestellt (ein Paar am 11. 11. 1962).

F. KUPPERT, 6000 Frankfurt a. M., de-Bary-Straße 22.

Zugbeobachtungen des Brachpiepers — *Anthus campestris* — aus Hessen

12. 8. 1964 1 Expl. am Obermooser Teich/Vogelsberg (WB)

1. 5. 1965 1 Expl. an den Heppenheimer Tongruben

9. 5. 1965 8 Expl. in einem Trupp im „Spargelgebiet“ bei Alsbach-Hähnlein (Ried). Spätere Kontrollen dieses Gebietes ergaben keine Brutnachweise (GM).

W. BAUER, 6000 Frankfurt a. M., Seckbacher Landstraße 43.
G. MÜLLER, 6144 Zwingenberg, Heidelberger Straße 12.

3. 9. 1963 1 Expl. auf Rasenflächen im Grüneburg-Park in Frankfurt a. M.

B. FAUST, 6238 Hofheim/Ts., Am Forsthaus.

Beobachtung seltener Limikolen in Hessen

Haematopus ostralegus: Auf einer Sandbank im Rhein vor Bingen-Gaulsheim beobachteten UH. am 29. 9. 1962, FK. am 21. 3. 1965 je einen Austernfischer.

U. HESELER, 6220 Rüdeshelm, Kieseler Weg 11.
F. KUPPERT, 6000 Frankfurt a. M., de-Bary-Straße 22.

Am 5. 9. 1965 überflog ein Austernfischer mehrmals den Schultheis-Weiher bei Offenbach-Bürgel. SCHLÄFER (*LUSCINIA* 37., S. 19 ff.; 1964) erwähnt diese Art nicht in seiner Übersicht über die Durchzügler etc. im Kreis Offenbach.

K. H. SCHAACK, 6050 Offenbach, Senefelder Straße 3.

(Anm. der Schriftleitung: Seit 1954 sind aus Hessen nur zwei weitere Beobachtungen des Austernfischers bekannt geworden.)